

# Das weitoffene Dorf

Erst Bilder an der Wand, dann Musik im Garten: Eine Woche Aktion im Rahmen von Kunstraum Zumhof

Von unserer Mitarbeiterin

Ursula Quast

Rudersberg.

Eine Wochenkiste Glück bitte. Jeden Samstag vor die Tür gestellt. Was im Biogemüseertrieb einmal bahnbrechend war, verträge das Leben an vielen Stellen. Schon ganz nah am Glück sind die Menschen im kleinen Weiler Zumhof bei Rudersberg mit ihrer Kiste Kunst. Sie steht zwar nicht wöchent- lich, aber doch zweimal im Jahr direkt vor ihrer Haustüre. Bepackt wird sie von der Kulturinitiative Kunstraum Zumhof e.V. mit Ausstellungen und Konzerten – und zwar für jedermann.

Das 2016 gegründete Forum will Kunst und Musik will den kulturellen Austausch fördern. Hierfür sind Kunst und Künstler für einen kurzen, aber intensiven Zeitraum mitten in der Dorfgemeinschaft greifbar. Und jeder staunt dabei über jeden. Ein Ausnahmezustand, der insbesondere eines möglich macht: Er fördert das gegenseitige Verständnis dafür, wie ein Dorf funktionieren kann, wie ein Künstler leben sich organisiert und was Kultur bewegt.

Respekt wächst vor der Leistung des anderen und die Erkenntnis, dass Kunst und die Menschen die sie bewerkstelligen, für das normale Leben unverzichtbar sind. Verzichtet wird hier im Zumhof nur auf ein elitäres, gewinnorientiertes Kunstverständnis. Aber die Devise „Alles umsonst“ wird gleichfalls für untauglich befunden. Der Verein hat einen Weg gefunden, über den man sich freudig erstaunt nur die Augen reiben kann.

Thilo und Andrea Mösse, in deren Wohnhaus der Verein mit seinen Veranstaltungen beheimatet ist, sind vor fast 20 Jahren aus Berlin ins grobkirchliche Haus bei Rudersberg zurückgekehrt, haben das marode Altbauerhaus wieder bewohnbar gemacht. Jeder Sandsteinquader fand, durch die steinbildnerischen geschulten Mösses restauriert, wieder seinen funktionellen Platz. Garten und Hof wurden, geschmackvoll und formvollendet renoviert, ein stillvoller Hingucker für jedermanns Auge.

So würde ich gerne leben, sagen neidvolle Kunstbesucher, 40 Schwalben sieden schon in selbsterstellten Reihenhäusern der Zwischensiedlung. Stall und Scheuer wurden zu Werkstatt und temporären Ausstellungsraum. Viel Platz für Arbeit, Familie und Freunde.

Zuvor hatten die Mösses in Berlin gelebt. Dort, wo sich Gleichgesinnte zusammenfinden, in einer Ateilergemeinschaft, in einem geschützten Areal der Kultur. Als Insider in der „weitoffenen“ Metropole, aber „in“ oben.

Heute lebt die Familie auch „in“. Eben mittendrin. Von Anfang an hat sie sich eingebracht in die als sehr interessiert und offen erlebte Dorfgemeinschaft im Hinterland des Hinterlands der Metropole Stuttgart. Thilo Mösse wollte sein Areal für alle öffnen. Und seit 2016, der Gründung des Vereins, lebt die Dorfgemeinschaft ihr hindereißendes Kulturwunder. Auf den Konzertpodien stehen junge Musiker, für die der dörfliche Auftrittsort statt städtischer Location gewohnungsbedürftig ist. Ebenso wie ihre junge Musik für viele der Zuhörer. Bildende Künstler bringen ihre Exponate raus aus Land und werden von einem neuen, unbekanntem Publikum gesehen. Während die Frauen des Dorfes Kuchen und Kaffee bereiten, die Männer den Grill anwerfen, manche beim letzten Verrücken des Konzertpodiums mitanpacken, wird die Musik beim ausführlichen Soundcheck schon mal „vorgelobt“. Man besaugt sich nicht nur. Man fragt, ist interessiert, kommt ins Gespräch, über die Arbeit, das Leben, über Stadt und Land. Über Alltag und Kunst.

## Ab Ortschaften über die Shuttles hin ab

Die verführerische Kuchenpalette hat das ganze Dorf beigetragen. Der große Kühlschrank hält Kaffee bereit. 21 praktische Salzkekchen aus dem örtlichen Backhaus warten auf Abnehmer. Alle paar Minuten landen Besucher von auswärts direkt am Hof. Damit die privaten Parkplätze im Dorf auch privat bleiben, gibt's für sie ab Ortschaft Zumhof einen Shuttleseilbahn. Rund um die Uhr, in Dauerschleife, eine ganze Woche lang, ohne Wartezeiten. Und wer wieder nach Hause will, schnippt nur mit dem Finger. Im Garten rückt man Stühle und Bänke in immer anderen Gruppierungen zurecht, unterm Zeit sitzt sich's bei kleinen Regenschauern gut. Eintritt kostet das Ganze zu keinem Zeitpunkt. Vorbeschauen kann jeder. Mit dem Anfangszeitpunkt nimmt's keiner so genau.

Es sind Spendenboxen bereitgestellt. Jeder zahlt nach eigenem Dafürhalten. „Und das funktioniert“, sagt Thilo Mösse. „Schwer können wir den Künstlern keine Wunderergaben bezahlen. Aber es findet sich bislang eine stabile Balance für alle.“

Künstler und Besucher sind mitten im Dorf. Und das Dorf ist mittendrin. Dass Kunst Ihnen besonderen Wert hat, zeigt sich hier atmosphärisch aufs ganze Jahr verteilt.



Mit Trompete und Laptop: Kryshe aus Berlin auf dem Zumhof.

Bild: Palmizi

Der Kunstraum Zumhof entpuppt sich als Gesellschafts- und Weiblich und Horizont. Hier werden Kunst und Künstler zu den Menschen getragen. Stillvoll und gastfreundlich verpackt, angeboten in einem unaufdringlichen Gebrauchsst. Kultur für all jene, die Kunst kennen und lieben. Und all jene, die noch gar nicht wissen, dass sie sie brauchen, dass sie zum Leben gehört wie die Butter auf Brot.

## Katalog

■ Zu sehen war jetzt auf dem Zumhof die dialogische Kunst von Johanna Mangold und Jan-Hendrik Pelz. Den Katalog gibt's für 12,50 Euro auf Anfrage bei [www.jan-pelz.de](http://www.jan-pelz.de) und [www.johanna-mangold.de](http://www.johanna-mangold.de)